

III. Die Reise beginnt

Sternzeit 2258,058 – IKS Kahless, Qo'noS

„Unglaublich.“

Kor drehte den Kopf, und sah seinen Ersten Offizier an. „Ja. Ein neuer Dahar-Meister in unseren Tagen.“ Kor gefiel der Gedanke an einen neuen Dahar-Meister gar nicht. Immerhin hatte er Rurik, den Verdammten, den letzten Mann, der diesen Titel getragen hatte, bei lebendigem Leibe gebraten. Wenn es gut für das Reich war, hatte Kor keine Scheu, sowohl auf Untergebene als auch auf Vorgesetzte zu schießen. Aber das war eine andere Geschichte ...

„Der Dahar-Meister ist jetzt bereit, an Bord gebeamt zu werden, Mylord“, meldete der Klingone am Transporterpult.

„Mach schon! Worauf wartest du noch?“ Der Klingone initiierte den Transport. Sogleich leuchteten auf der Transporterplattform zwei rote Lichter auf, die sich schnell ausweiteten. Man erkannte die Umrisse von Männern, die sich immer mehr verdichteten. Als der Beamvorgang abgeschlossen war, standen zwei Klingonen auf der Plattform.

„Dahar-Meister“, sagte Kor und sah ihm in die grausam funkelnden Augen. „Wir entbieten Euch Ehre und begrüßen Euch auf der IKS Kahless.“

„Du musst Kor sein“, sagte der Dahar-Meister herablassend. „Ich habe viel von dir gehört.“

„Das solltet Ihr auch, ich habe schließlich fünf Jahre in Eurer Flotte gedient.“

„Sei nicht so frech!“ Krodos wies ihn zurecht wie ein vorlautes Kind. „Ich habe gehört, Kor, Sohn des ...“

„Rynar“, half der kahlköpfige Klingone, der mit Krodos an Bord gebeamt worden war, aus.

„Sohn des Rynar, der Kanzler hält recht viel von dir. Das muss aber nichts heißen.“

Bevor Krodos jetzt über seine Schwächen herzog, wollte Kor das Gespräch lieber in andere Bahnen lenken. „Wer ist eigentlich Euer Begleiter?“

„Das ist Lieutenant Chang, er kommandiert die Xarhadra.“

„Euer altes Schiff, nicht wahr? Ein Bird of Prey der K'Por-Klasse.“

„Exakt“, bestätigte Krodos.

„Damit müsst Ihr Euch von nun an nicht mehr rumschlagen. Ihr könnt die Flotte von hier aus befehligen, während ich das Kommando über das Schiff inne habe.“

Krodos erwiderte: „Die Kahless ist vielleicht das stärkste Schiff, das wir Klingonen je gebaut haben. Vielleicht trägt sie den Namen des Unvergesslichen und doch habe ich auf ihr noch kein Volk und keine Welt unterworfen. Sie bedeutet mir im Vergleich zur Xarhadra überhaupt nichts. Und doch macht sie sich als Flaggschiff wesentlich besser als ein uralter Bird of Prey.“

Kor musste sich zusammenreißen, um nicht zu schreien, dass er sich nach seiner schmachvollen Niederlage freuen sollte, überhaupt noch ein Schiff kommandieren zu dürfen. „Die IKS Kahless ist das erste Schiff der neuen D7-Klasse, dem bestbewaffnetsten und modernsten Schiff überhaupt. Sie ähnelt äußerlich der viel älteren D4-Klasse sehr stark. Ihr müsst wissen-“

„Für wen hältst du mich? Ich weiß alles über dieses Schiff!“

„Verzeiht mir, Dahar-Meister.“

„Verzeihen ist nicht meine Art. In einer Stunde auf der Brücke!“ Krodos eilte dicht gefolgt von Chang aus dem Transporterraum.

Kor schlug sich mit der Hand auf die Stirn. Krodos war sogar noch hochmütiger, stolzer und eingebildeter als man sich erzählte. Die Aussicht, die nächsten Jahre auf dem selben Schiff wie er zu verbringen, war erdrückend.

Sternzeit 22580,058 – USS Warrior, Erde

Der Türsummer ertönte.

„Herein“, sagte Syvok. Wie erwartet betrat Rose Stephens den Raum. Sonst besuchte ihn niemand. Syvok beendete seine Meditation und löschte die Kerzen.

„Dienstschluss?“, fragte er, obwohl es selbstverständlich war.

„Ja. Nettes Quartier. Größer als meines.“

„Wir können tauschen, ich benötige diesen ganzen Platz nicht.“

„Schon ok, ich bin ganz zufrieden. Obwohl selbst das Quartier des Captains auf der Warrior kleiner ist, als die Kabine eines jeden Ensigns auf der Constellation. Hör zu, das vorhin auf der Brücke ... musste das sein?“

„Was meinst du?“

„Yovan kann das nicht schaffen. Wir bräuchten vier weiterer Wochen in der Werft, um alle Supraleiter durch EPS-Leiter zu ersetzen. Und das weißt du. Wie konntest du nur von Lieutenant Yovan verlangen, dass er es auf zwei Tage schafft?“

„Er ist der taktische Offizier. Er hat Sorge dafür zu tragen, dass die taktischen Systeme einwandfrei laufen.“

Rose überhörte seine zweifelhaft logische Argumentation. „Du hast ihn doch nur so drangsaliert, weil er Andorianer ist und die Andorianer noch immer mit deinem Volk in Streit liegen. Dabei ist er eigentlich ganz ok.“

„Er ist als taktischer Offizier für die Kampfkraft des Schiffes verantwortlich. Mir ist egal, wie er diese Leistung erreicht, aber er muss sie erreichen.“

Rose schien es aufgegeben zu haben. „Hast du Lust auf 'nen Kaffee?“

„Nein, danke.“ Er wollte nur seine Ruhe, wie ein Tier, das allein in der Dunkelheit seine Wunden lecken wollte.

„Ich habe übrigens noch eine Nachricht vom Chefarzt an dich. Er möchte, dass du dich bei ihm meldest – wegen deiner psychiatrischen Untersuchung. Ich wollte es nur nicht vorhin vor der ganzen Crew sagen.“

„Und dafür bin ich dankbar. Ich melde mich vor unserem Abflug bei ihm.“

„Kann ich sonst noch was für dich tun?“

„Ja. Du könntest mich alleine lassen.“

Sternzeit 2258,058 – IKS Kahless, Qo'noS

Seit drei Stunden wartete Kor nun schon auf Krodos. Der Dahar-Meister prüfte seine Geduld. Nur weil er jetzt die höchste Ehre, die einem Klingonen zuteil werden konnte, besaß, hieß das noch lange nicht, dass er so mit ihnen umspringen konnte. Kor ließ sich in den Kommandosessel fallen. Die letzten Stunden hatte er den unbequemen Stuhl für Krodos frei gehalten, der sicherlich sein Recht auf diesen Platz geltend machen würde, wenn er die Brücke betrat. Das Kommandodeck des D7-Kreuzers war sehr düster eingerichtet, aber immerhin groß. Der Platz des Kommandanten war erhöht in der Mitte, während die einzelnen Stationen, die meisten doppelt besetzt, hinter einigen schrägen Streben angebracht waren. Die Feuerleitstände lagen direkt neben der Brücke. Ein gutes Schiff, doch hätte Kor dieses mächtige Kommando viel mehr genießen können, wenn sie den Dahar-Meister nicht an Bord gehabt

hätten. Bevor Krodos an Bord gebeamt worden war, hatte sich Kor alle Unterlagen zu dem Dahar-Meister durchgesehen.

Mit siebzehn Jahren, also noch vor Erreichen des Mannesalters, war er, wie Kor selbst, den klingonischen Streitkräften beigetreten. Durch Tötung seiner Vorgesetzten bei Fehlverhalten kommandierte er mit schon mit zwanzig Jahren die IKS Xarhadra. Mit ihr eroberte er zahlreiche Planeten an den Grenzen des Reiches im Alpha- und Betaquadranten. Sein Einfluss und seine Macht stiegen stetig an, sodass er bald eine ganze kleine Flotte kommandierte. Als er mit dreißig Jahren heiratete, gründete er das Haus des Krodos und eine Familie. In den folgenden drei Jahrzehnten rang er mit dem Haus des Guroth um die Vorherrschaft im klingonischen Reich. Während sich Guroth mittels Intrigen die Reichtümer und Loyalität der anderen Häuser erkaufte, verdiente sich Krodos auf dem Schlachtfeld einen legendären Ruf. Obwohl davon nichts in der Datenbank stand, hatte Krodos angeblich schon so viele Mitglieder des Hohen Rates auf seine Seite gebracht, um Kanzler Guroth stürzen zu können, allerdings hatte er mit den Worten „Ich bin ein Krieger“ den Machtwechsel abgelehnt. Und doch blieben die beiden Häuser verfeindet. Jahre später beleidigte Krodos den Kanzler aufs Schärfste, machte ihn verantwortlich für die Stagnation in der klingonischen Armee und unterstellte ihm sogar, das Blut eines HurQ in den Adern zu haben. Krodos fiel beim Hohen Rat in Ungnade und war jahrelang ein Ausgestoßener, der mit einer kleinen Flotte durch die Galaxis zog und Planeten für ein Reich eroberte, das ihn verstoßen hatte.

Als vor einigen Tagen dieses riesige Schiff, die Narada, in den klingonischen Raum eingedrungen war, hatte der Kanzler gehofft, Krodos ausschalten zu können. Er hatte ihm das Kommando über die Verteidigungsflotte gegeben, in der Hoffnung, Krodos würde draufgehen. Siebenundvierzig klingonische Schiffe waren verloren gegangen, doch Krodos und die Xarhadra hatten überlebt. Guroth und der Hohe Rat hatten es nicht geschafft, Krodos zu töten. Der Kanzler hatte ihm jetzt also befohlen, Krodos zu kontrollieren, doch dies würde nicht so einfach werden, hatte der Dahar-Meister doch noch Pläne, die er nicht mit Kor teilte.

„Alle Mann auf Stationen“, rief der alte Mann, als er die Brücke betrat. „Wir legen ab.“

„Habt Ihr alle Vorbereitungen abgeschlossen, Dahar-Meister?“, fragte Kor.
„Das hat dich nicht zu interessieren.“

Der Steuermann meldete: „Die Flotte hat abgelegt, und ist bereit, auf Warp zu gehen. Wir benötigen nur noch Euren Kurs, Dahar-Meister.“

„Die Flotte soll sich bei Morska sammeln. Dort soll sie kreuzen und auf meine weiteren Anordnungen warten. Schilde senken!“

„Mylord?“

„Na los!“, brüllte Krodos den Soldaten an.

„Schilder gesenkt.“

Sofort legte sich ein roter Schleier über Krodos. Das Leuchten wurde stärker, bis der Körper des Klingonen transparent wurde und schließlich völlig verblasste.

„Verdammt“, brüllte Kor und hieb mit der Faust auf das Kontrollpult ein.

„Commander Kor, die internen Sensoren zeigen an, dass zwei Männer von Bord gebeamt wurden. Der eine war der Dahar-Meister und der andere sein Begleiter Chang.“

„Wo wurden sie hingebemt?“, fragte Kor.

„Ich weiß es nicht.“

„Sieh nach!“, schrie Kor.

„Sie wurden nicht von unserem Transporter gebeamt, sondern von einer externen Vorrichtung. Wir können das Signal nicht verfolgen.“

„Commander Kor! Die Xarhadra fährt ihren Tarnschirm aus. Sie ist von unseren Instrumenten verschwunden.“

„Der ist wirklich nicht blöd, das muss ich ihm lassen“, flüsterte Kor und kratzte sich am Bart. „Er weicht uns nur so weit in seine Pläne ein, wie wir wissen müssen. Damit gibt er dem Hohen Rat keinerlei Anhaltspunkte.“

„Und was tun wir jetzt?“, fragte der Steuermann.

„Was wohl?“, fuhr ihn Kor an. „Krodos ist noch immer Dahar-Meister und seine Befehle gelten. Die Flotte fliegt nach Morska. Dort warten wir auf weitere Befehle des Dahar-Meisters.“

„Was wissen wir über seine Mission, Mylord?“, fragte eine anderer Klingone.

„Das kann ich dir sagen: Absolut gar nichts.“

Sternzeit 2258,059 – USS Warrior, Erde

Schmerz! Syvok wusste nicht genau, was passiert war, doch er war auf die Nase gefallen. Bevor ihn jemand in diesem Zustand sehen konnte, rappelte er sich auf und wischte sich die Nase ab. Seine Hand war von einem dünnen Film türkisfarbenen Bluts überzogen. Er hatte soeben sein Quartier verlassen, war gestolpert und hingefallen. Als er sich umsah, erblickte er ein sicherlich fünfzehn Zentimeter dickes schwarzes Kabel, das über den ganzen Korridor verlegt war, direkt vor der Tür seines Quartiers. Beim Hinausgehen hatte er es einfach übersehen. Er würde sich später um die Sache kümmern, aber erst musste er zu dieser psychiatrischen Untersuchung.

„Doktor O'Connell?“ Syvok hatte die Krankenstation betreten.

„Was ist denn?“, rief der Mann aus dem Nebenraum. Als er aus dem Raum gestürmt kam und den Vulkanier sah, sagte er nur: „Ich hab zu tun“ und verschwand wieder in seinem Büro.

Syvok folgte ihm. „Doktor O'Connell, ich bin Captain Syvok, Commander dieses Raumschiffs.“

„Darauf wär' ich jetzt nicht gekommen“, sagte der Mensch schroff. „Hören Sie mal. Ich hab da hinten zwei Patienten mit Lungenwürmern und die Sternenflotte schickt mir stündlich zwanzig Seiten an Bürokratie. Ihre Nase kann warten!“

„Was, ach so, nein. Ich bin wegen dieser angeordneten Untersuchung hier, Sie wissen schon.“

Jetzt war der Doktor ratlos. „Was? Welche Untersuchung? ... Ach so, ob Sie irre sind oder so.“

„Schhht.“ Syvok funkelte ihn böse an. Nicht jeder aus der Crew musste wissen, dass sein Captain vielleicht ein geistiges Problem hatte. „Ich habe einen Termin für 0700 Uhr.“

„Hab' ich ganz vergessen. Setzen Sie sich!“ Der Arzt stürmte aus seinem Büro und ließ Syvok allein. Der Vulkanier wusste nicht, was er von ihm halten sollte. O'Connell schien die Nachtschicht hinter sich zu haben und war sichtlich genervt. Außerdem wusste Syvok kaum etwas mit seiner seltsamen Ausdrucksweise anzufangen. Als er in das Büro zurückkehrte, hievte er eine massive Gerätschaft, die er neben Syvok abstellte. „Wissen Sie, was das ist?“

„Ein Emotiograph“, sagte Syvok verunsichert.

„Richtig. Er ist so eingestellt, dass er selbst kleinste Gefühlsschwingungen

feststellen kann. Die Teile sind enorm selten und teuer. Admiral Pike selbst hat mir diesen an Bord geschickt. Darf ich?“

Beunruhigt starrte der Vulkanier auf das Gerät. „Ja.“

Der Doktor verband verschiedene Nervendruckpunkte des Vulkaniers mit den Fühlern des Emotiographen.

„Fangen wir an“, sagte der Arzt. Syvok sagte sich ein Meditationsmantra auf, er musste ruhig bleiben. „Alles, was Sie tun müssen, ist ganz entspannt zu bleiben. Ich werde ein paar Begriffe sagen, und sehen, wie Sie darauf reagieren ... Heimat ... Freude ... Vulkan ... Familie ... Warrior ... Rose ... Angst ...“ Doktor O'Connell zählte ein paar Minuten weitere Begriffe auf, bis er die Ergebnisse auswertete.

„Und?“, fragte Syvok.

„Erstaunlich“, antwortete der Arzt. „Wirklich erstaunlich. Die Kurve ihrer Emotionen ist im Vergleich zu der eines Menschen sehr niedrig. Aber vergleicht man sie mit anderen vulkanischen Kurven, schlägt sie enorm weit aus. Besonders als ich Commander Stephens' Name genannt habe, habe ich sehr ... eigenartige Werte bekommen“, meinte O'Connell mit einem schelmischen Grinsen.

„Meine Gefühle Commander Stephens gegenüber sind rein freundschaftlicher Natur.“

„Sicher doch“, meinte der Arzt ironisch. „Das Gerät sagt etwas anderes. Können Sie sich das erklären?“

„Das Gerät ist kaputt.“ Syvoks strenge Mine bewegte ihn, das Thema ruhen zu lassen und die restlichen Werte zu besprechen.

„Wie ich schon sagte, unterscheiden sich die Ergebnisse stark von denen anderer Vulkanier. Woran liegt das, Mr. Syvok?“

„Das ist ... privater Natur.“

„Ich bin Ihr Arzt, hier gibt's keine Privatsphäre. Raus mit der Sprache!“

„Sie unterstehen der ärztlichen Schweigepflicht?“

„Ja.“

„Gut. Ich möchte nicht, dass das jemand hört. Sagt Ihnen der Name Sybok etwas?“

„Nie gehört.“

„Er ist Vulkanier und wollte die Bewegung der V'tosh ka'tur wiederbeleben.“

„Die was?“

Syvok stöhnte innerlich auf. Er sollte einem Mann etwas erklären, der nicht einmal die Grundbegriffe verstand. Er nahm sich vor, sich einfacher auszudrücken. „Die V'tosh ka'tur sind Vulkanier, die Suraks Lehren ablehnen. Surak ist der Begründer der UMUK“, fügte er erklärend hinzu, sprach aber weiter, bevor O'Connell fragen konnte, was UMUK bedeutete. „Sybok und ich waren auf der selben Schule. Ich habe ihn damals bewundert, bis meine Schwester bei einem Unfall starb. Es hat mich schwer getroffen, was Sybok bemerkt hat. Er sagte, er könne meinen Schmerz teilen und ich Narr ließ es zu.“

„Schmerz teilen?“

„Ja. Ich weiß bis heute nicht, wie er es gemacht hat, aber es hatte sich sehr gut angefühlt. Ich war befreit von meinem Schmerz, jedoch auch von meiner Fähigkeit, Gefühle zu unterdrücken.“

„Aha“, meinte O'Connell skeptisch. „Was ist dann passiert?“

„Was passieren musste. Die vulkanische Führung duldet keine Freidenker, die Suraks Lehren ablehnten. Unsere ganze Bewegung wurde dazu aufgefordert, sich entweder zu bekennen und auf die Lehren des Surak zu schwören oder ins Exil zu gehen.“

„Und dann?“

„Sybok war der erste. Er hat sich nicht bekannt, sondern den Vulkan für immer verlassen. Ich war damals seine rechte Hand. Ich habe mich zu Suraks Lehren bekannt. Seitdem habe ich Sybok nie wiedergesehen, doch was er mit mir gemacht hat, bleibt. Ich habe seitdem Schwierigkeiten, meine Gefühle zu kontrollieren.“

„Gibt's denn sowas?“

„Ich möchte Sie an Ihre Schweigepflicht erinnern. Würde irgendjemand meinen Zustand herausfinden, wäre das eine Katastrophe für mich.“

„Wieso?“

„Weil ich es nie geschafft habe, wirklich logisch zu leben. Und wer den Lehren des Surak nicht folgt, ist in den Augen meines Volkes kein Vulkanier. Ich wäre ausgestoßen und völlig allein.“

„Wie viele Vulkanier gibt es noch? Hunderttausend? Zweihunderttausend? Ein vom Aussterben bedrohtes Volk braucht jedes einzelne Mitglied. Man würde Sie sicherlich nicht verstoßen.“

„Sie haben ja keine- Commander Stephens, wie lange stehen Sie schon vor der Tür?“

Rose trat mit einer leichten Platzwunde ein. „Das Kabel?“, fragte der Arzt.

„Das Kabel“, antwortete die erste Offizierin und wechselte einen schnellen Blick mit ihrem Captain.

„Ich hole den Hautregenerator“, sagte O'Connell und verschwand.

Einige Sekunden lang herrschte absolute Stille. „Also“, sagte Syvok peinlich betreten. „Jetzt weißt du es also.“

„Ich wusste schon immer, dass du fühlst, Syvok. Ich wusste nur nicht, wieso.“

„Kannst du es für dich behalten? Bitte?“

„Ja“, antwortete Rose nach einer kurzen Zeit. „Versprochen.“ O'Connell kam mit einem kleinen Metallzylinder zurück.

„Stillhalten“, sagte er und behandelte Roses Wunde. Als sie vollständig verheilt war, setzte er den Hautregenerator auch an Syvoks Nase an. Es kitzelte, verheilte jedoch sehr schnell.

„Werde ich meinen Dienst antreten können, Doktor?“

„Das war ja mal 'ne schnelle psychiatrische Untersuchung“, sagte der Arzt. „Ich sehe keinen Grund, wieso nicht. Es gibt ja genug menschliche Kommandanten, die ebenfalls...“

„Danke.“

Als Syvok und Rose die Krankenstation verließen, kam ein Mann mit aufgeschlagener Stirn in die Krankenstation. Es war George Anderson, der Operation Manager und Kommunikationsoffizier der Warrior.

„Ich hoffe, wir sehen uns heute alle bei der Besprechung“, sagte Syvok.

Anderson nickte, O'Connell meinte: „Nur wenn ich Zeit hab.“ Als Syvok die Krankenstation verließ, hörte er Anderson noch rufen:

„Wer hat denn dieses verdammte Kabel ausgelegt?“

Sternzeit 2258,059 – IKS Kahless

Es dauerte lange, bis die verschlüsselte Echtzeit-Subraumkommunikation aufgebaut wurde. Kor nutzte die Wartezeit, um sich sorgfältig seine Worte bereitzulegen. Egal, was er versucht hatte, Krodos und die Xarhadra hatten

sich als unaufspürbar erwiesen, sodass die Flotte nun auf dem Weg nach Morska war, ohne eine Ahnung zu haben, wieso. Ein Audiosignal benachrichtigte Kor, dass die Nachricht zwischen dem Schiff und dem klingonischen Heimatplaneten hergestellt worden war. Kanzler Guroth' Gesicht erschien auf dem Bildschirm. Kor erklärte vorsichtig das, was sich ereignet hatte.

„Was soll das heißen: Nicht mehr an Bord?“, schrie ihn der Führer des Hohen Rates an.

„Der Dahar-Meister hat uns den Befehl gegeben, nach Morska zu fliegen und dort auf weitere Anordnungen zu warten. Kurz vor unserem Start wurde er von Bord gebeamt, vermutlich auf die Xarhadra. Das Schiff hat sich sofort darauf getarnt und ist auf Warp gegangen.“

„Und du Narr hast vorher keinen Peilsender auf der Xarhadra installiert?“, rief Guroth.

„Doch. Aber er wurde vermutlich entdeckt und deaktiviert.“

„Habe ich dir nicht persönlich befohlen, Krodos zu überwachen?“

„Ja, aber dieser Mann ist gefährlicher und gerissener als Ihr denkt, Mylord.“

„Ich weiß verdammt gut, wie gerissen Krodos ist. Darum habe ich auch gesagt: Sei auf der Hut!“ Guroth' Gesicht hatte sich vor Wut rot verfärbt.

„Könnte ich vielleicht Einzelheiten über seine Mission erfahren? Das würde es mir leichter machen, ihn zu überwachen.“

„Nein, kannst du nicht!“, brüllte Guroth und beendete die Transmission.

„Soviel zu diesem Thema“, brummte Kor.

Sternzeit 2258,059 – USS Warrior, Erde

„Bevor wir mit dem Missionsbriefing beginnen“, sagte Captain Syvok „möchte ich wissen, wer dieses EPS-Kabel über das gesamte Hauptdeck verlegt hat.“

Syvok blickte von einem Mitglied des voll versammelten Führungsstabs zum anderen. Rose Stephens, die erste Offizierin, die gleichzeitig die Wissenschaftsstation inne hatte, saß rechts von ihm an dem ovalen Tisch. Daneben Lieutenant Yovan, der Andorianer, der die taktische Station leitete. Auf dem dritten Platz saß Chefarzt O'Connell, der fünf Minuten zu spät gekommen war. Die andere Seite des Tisches war von Chefingenieur Johnson,

Ensign Yau, der Steuerfrau und George Anderson, dem Kommunikationsoffizier, besetzt.

„Für das Kabel bin ich verantwortlich“, meldete sich der Andorianer.

„Erklären Sie das!“

„Wie Sie sicher noch wissen, Captain, haben Sie mir befohlen, das Schiff in einer Nacht zu einhundert Prozent gefechtsklar zu machen. Das Kabel ist noch im Raumdock rumgelegen. Die Sicherheitsleute und ich haben die ganze Nacht durchgearbeitet, um es über Wartungsschächte und Korridore zu den Waffensystemen zu verlegen, damit es beim Ausfall der Supraleiter die Stromversorgung sicherstellen kann.“

„Und Sie mussten es unbedingt auf den Korridoren verlegen?“, fragte Rose vorwurfsvoll.

„Wir hatten nur eine Nacht Zeit, Ma'am. Es in den Wartungsschächten zu verlegen, hätte Wochen gedauert.“

„Klemmen Sie es bei Gelegenheit an die Decke, ja?“

„Aye, Sir“, antworteten Lieutenant Commander Johnson und der Andorianer gleichzeitig.

„Können wir mit der Missionsbesprechung beginnen?“, fragte Syvok.

Alle nickten.

„Wie Sie alle wissen, wurde bei Sternzeit 2258,042 eine der Zentralwelten der Vereinigten Föderation der Planeten, Vulkan, ausgelöscht. Die Zahl der überlebenden Vulkanier ist unbekannt, jedoch gab die Behörde der Bevölkerungsentwicklung eine Zahl von ungefähr dreihunderttausend Überlebenden heraus. Bis auf die zehntausend Geretteten haben sie alle eine Heimat und werden erst bei Gelegenheit umgesiedelt.“

„Umgesiedelt?“

„Allerdings. Das Sternenflottenkommando hat verlautbart, bereits einen geeigneten Planeten für eine neue vulkanische Kolonie gefunden zu haben. Es ist der Planet Shatra Vacoris. Der Name ist vulkanisch und bedeutet *neues Leben*.“

„Wo liegt dieser Planet?“, fragte Rose. „Ich habe noch nie was von ihm gehört.“

„Alle Informationen über Shatra Vacoris unterliegen strengster Geheimhaltung“, erklärte Syvok.

„Aber irgendetwas müssen wir doch wissen“, meinte Rose. „Zumindest die ungefähre Lage.“

Syvok beugte sich vor und faltete die Finger zu einem Dach. „Bevor ein Captain der Sternenflotte das Kommando über ein Raumschiff übernimmt, wird ihm in einem Lehrgang einiges beigebracht. Beispielsweise muss man, um die Crew nicht zu verunsichern, immer sagen: Es unterliegt strengster Geheimhaltung, wenn man keine Ahnung von einer Sache hat. Ich weiß lediglich, dass der Planet im Azure-Nebel lokalisiert sein soll.“

Alle atmeten scharf ein. „Ich halte es für unklug, auf diesem Planeten eine neue Kolonie der Vulkanier zu errichten“, unterbrach ihn der andorianische Sicherheitschef.

„Und wieso halten Sie es für unklug, Lieutenant Yovan?“, fragte Rose sofort, bevor Syvok auf die Idee kommen konnte, einen giftigen Kommentar loszulassen.

„Schauen Sie doch mal auf die Sternenkarte“, antwortete der Andorianer. „Sektor 2521, in dem auch der Azure-Nebel liegt, ist eines unserer Krisengebiete. Die Grenze zwischen uns und den Klingonen verläuft durch diesen Nebel, es wäre also nicht mal fünf Lichtjahre zwischen uns und den Klingonen. Von ihrer Basis auf Morska könnten die Klingonen in einem Tag diese angeblich so sichere Welt erreichen.“

„Mir wurde vom Sternenflottenhauptquartier nur gesagt, dass für die Sicherheit der Kolonie Sorge getragen wurde.“

„Und außerdem ist Shatra Vacoris überhaupt kein Planet der Föderation. Er wurde noch nicht nach interstellarem Recht annektiert, also dürfen wir darauf gar keine Kolonie gründen!

„Belehren Sie mich nicht über das interstellare Recht, Mr. Yovan. Mit Einverständnis der Einheimischen ist es uns sehr wohl erlaubt, eine Kolonie auf Shatra Vacoris zu gründen.“

„Aber die Klingonen sind uns strategisch und militärisch überlegen. Wir-“

„Ich habe Sie nicht nach Ihrer Meinung über die Klingonen gefragt. Die Sicherheit der Kolonie ist gewährleistet. Die Sternenflotte hat den Bau aller notwendigen Kolonien auf dem Planeten bereits abgeschlossen, die Besiedlung sollte so bald wie möglich beginnen.“

„Die Kolonisierungsvorbereitungen sind schon abgeschlossen?“, fragte Anderson verwundert. Ich dachte, der Planet wäre erst vor gut einer Woche für

die Kolonisierung entdeckt worden.“

„Das entspricht auch der Wahrheit.“

„Aber wie-“

„Das unterliegt strengster Geheimhaltung. Nun, da der Bau von Kolonien abgeschlossen ist, werden die ersten Siedler zum Planeten transportiert. Die Warrior soll sich daran beteiligen und dreihundert Vulkanier nach Shatra Vacoris bringen.“ Der Andorianer sackte merklich in sich zusammen. „Ich erwarte gutes Benehmen und keinerlei Geruchsbelästigungen von der Mannschaft. Wir legen morgen um 0800 ab. Noch irgendwelche Fragen?“

Sternzeit 2258,060 – IKS Xarhadra

„Dahar-Meister, wir überschreiten in wenigen Minuten die Grenze zur Föderation“, meldete Commander Chang dem eben noch schlafenden General Krodos.

Der alte Mann richtete sich abrupt auf und hieb mit geballter Faust auf sein stählernes Bett. „Arbeitet der Tarnschirm mit voller Leistung?“

„Ja, Mylord. Der Tarnschirm arbeitet einwandfrei.“

„Haben Kor und die Flotte Morska schon erreicht?“

„Fast, Mylord. Sie sind nur noch wenige Flugstunden von unserer Basis entfernt. Dahar-Meister, Ihr würdet dem Navigator viel Arbeit ersparen, wenn Ihr uns das Ziel unserer Reise nennen würdet.“

„Das werde ich nicht!“, sagte Krodos und sah Chang tief in die Augen. In das Auge, besser ausgedrückt. Bei einem Kampf, als er noch nicht mal ein Mann, sondern fast noch ein Kind gewesen war, hatte Chang ein Auge verloren, das nun von einer schwarzen Klappe verdeckt wurde. Chang hatte sich den Schädel kahl rasiert, lediglich ein kurzer Kriegerzopf spross aus dem Hinterkopf. Sein Bart war ebenfalls kurz und gepflegt. Für einen Klingonen war sein Aussehen recht seltsam und Krodos fand, das passte nicht zu einem Krieger, doch musste er anerkennen, welch furchterregendes Aussehen sein vertrautester Offizier dadurch erhielt. „Wir bleiben weitere zehn Lichtjahre auf diesem Kurs. Dann wirst du das Ziel unserer Reise erfahren!“

Sternzeit 2258,60 – USS Warrior, Erde

Es war dreiviertel acht Uhr morgens, als Syvok sein Quartier verließ und sich auf den Weg zur Brücke machte. Er hatte erstaunt festgestellt, dass das Kabel in der Nacht bereits an die Decke geklemmt worden war. Gestern waren dreihundert Vulkanier an Bord gebeamt worden, von denen jedoch jetzt nichts mehr zu sehen war. Der Turbolift war gerammelt voll mit Brückenoffizieren. Als sie das Kommandodeck erreichten, verließen Syvok, Anderson, Rose, Yau und Yovan den Fahrstuhl und nahmen ihre Plätze ein.

„Ist alles für das Abdocken vorbereitet?“, fragte Syvok und rutschte auf dem unbequemen Kommandosessel hin und her.

„Aye, Sir“, meldete Ensign Yau.

„Commander Stephens, ich möchte einen Check über die Schiffssysteme.“

Rose begann aufzuzählen: „Sensoren sind bereit, Impulstriebwerke laufen warm, Kommunikation ist klar, Warptriebwerke sind einsatzbereit, Lebenserhaltung steht, künstliche Gravitation ist gegeben, Kampfkraft ist hergestellt.“

„Wir docken ab!“, befahl Syvok. „Ensign Yau, aktivieren Sie Manövriertriebwerke und bringen Sie das Raumschiff langsam aus dem Dock. Aktivieren Sie den Autopilot zum Verlassen des Raumdocks.“

Rose entgegnete: „Kommen Sie schon, Captain. Ein Schiff aus dem Dock zu steuern, ist doch die Feuerprobe für jeden jungen Ensign. Miss Yau, ich möchte, dass Sie die Warrior manuell aus dem Dock steuern.“

„Aye, Sir.“ Yau, die anscheinend noch immer Probleme mit ihrer Konsole hatte, beschleunigte die Warrior. „Sir, hier ist alles anders als auf den Simulatoren. Ich habe hier keine interaktiven Schaltflächen, sondern nur Knöpfe, Hebel und Schalter. Die Warrior ist mehr eine Pferdekutsche als ein Raumschiff.“

„Sie machen das schon, Ensign. Bleiben Sie konzentriert und steuern Sie langsam auf die Raumschotten zu.“

Einige Sekunden vergingen, Yau drehte leicht ab.

„Gut so, Ensign. Sie sollten jetzt die Beschleunigung stoppen, sonst wird das Schiff zu schnell und lässt sich nicht mehr steuern.“

„Wie denn?“ Yau war mit dieser Aufgabe hoffnungslos überfordert.

„Wir haben schon zweihundert km/h drauf, aktivieren Sie Gegenschub“, befahl Rose.

„Ich kann das nicht“, rief Yau.

„Neigen Sie das Schiff um fünf Grad Backbord!“, rief Syvok, gleichzeitig schrie Rose: „Gegenschub, Gegenschub!“ Die Frau stürzte nach vorne, stieß Yu beiseite, aktivierte die Manövrierdüsen und riss das Steuer herum. Die Warrior wurde heftig durchgeschüttelt, als die Untertassensektion am Raumdock entlang schrammte. Rose hatte eine Kollision zwar nicht verhindern können, doch ein Frontalzusammenstoß blieb aus. Ungesteuert trieb die Warrior in den Weltraum hinaus.

„Schadensmeldung!“, forderte Syvok.

„Bis auf ein paar umgekippte Gläser auf dem Schiff und dem Raumdock keine Schäden. Und wir haben ein paar üble Kratzer im Lack“, meldete Anderson.

„Ensign Yau, wenn Sie nicht in der Lage sind, ein Schiff zu steuern, warum melden Sie sich dann als Pilot?“, fragte Syvok.

Die junge Frau konnte die Tränen kaum zurückhalten.

„Sei nicht so streng mit ihr“, flüsterte ihm Rose zu, als sie sich zurück auf ihre Station setzte.

„Bringen Sie das Schiff auf Kurs und geben Sie ein Viertel Impuls, bis wir zehntausend Meter Abstand zum Raumdock haben. Dann gehen Sie auf Warp 5.“

Sternzeit 2258,063 – IKS Xarhadra

Wie alle anderen Besatzungsmitglieder stierten auch Chang und Krodos auf den Bildschirm vor ihnen. Was sie sahen, war unglaublich. Krodos nannte es: „So schön und doch so gespenstisch.“ Vor der unsichtbaren Xarhadra lag ein azurblauer Nebel, der sich über Lichtjahre hinweg erstreckte. Er bestand hauptsächlich aus Sauerstoff, Wasserstoff und Argon und wurde von den jungen Sternen, die sich in ihm bildeten, erleuchtet.

„Der Klach D'Pel Noch'. Ihr wollt doch da nicht reinfliegen, oder?“ Bevor Chang diese Frage ausgesprochen hatte, hatte der die Antwort bereits gewusst.

Krodos meinte: „Der Azure-Nebel, wie ihn die Föderierten nennen, ist eigentlich ganz ungefährlich.“

„Vor zweihundert Jahren aber hat der Hohe Rat eine Expeditionsflotte in den Nebel geschickt. Sie ist nie zurückgekehrt“, meinte der Steueroffizier.

„Was nicht heißt, dass es uns genau so ergehen muss“, sagte Krodos streng.
„Es heißt, Weltraumungeheuer würden in diesem Nebel ihr Unwesen treiben“, sagte der Steuermann.

„Was seid ihr für Memmen?“, fuhr sie Krodos an. „Die tapfersten Krieger der Galaxis haben Angst vor einem Nebel? Das sind doch alles nur Gerüchte! Setz einen Kurs auf das Zentrum! Warp 5! Beschleunigen!“

Einige Momente lang sah es so aus, als würde sich der Steuermann Krodos' Befehl widersetzen. Doch dann gehorchte er und steuerte die Xarhadra mitten in den Nebel, von dessen Schwaden sie bald verschlungen wurde.

Krodos flüsterte Chang ins Ohr: „Bei passender Gelegenheit beseitigst du den Steuermann!“

Sternzeit 2258,063 – USS Warrior

Einatmen. Die Luft war erfüllt von einem wohlriechendem Duft, der von den langsam abbrennenden pyramidenförmigen Kerzen ausgeströmt wurde. Ausatmen. Syvok saß auf einer roten Decke im Gemeinschaftsraum der Warrior. Die Vulkanier hatten sich hier zur Meditation versammelt. Syvok saß in seiner Reihe zwischen zwei Männern. Einer von ihnen war der vulkanische Botschafter Sarek, den anderen kannte er nicht.

Die Meditation tat Syvok gut. Seit Vulkan ausgelöscht worden war, hatte er seine Gedanken nicht mehr richtig sammeln können. Doch nun hatte er das Gefühl, die Lage wieder in den Griff zu bekommen. Seit Tagen konnte er das erste Mal wieder so logisch denken und handeln, wie es der Pfad des Surak vorsah.

Als die Meditation nach einigen Stunden abgeschlossen war, dankte Syvok Sarek für die Einladung.

„Ich danke Ihnen für Ihr Kommen“, entgegnete der vulkanische Botschafter.

„Sind Sie zufrieden mit Ihrer Unterbringung?“, fragte Syvok.

„Sie ist akzeptabel. Unser Flug nach Shatra Vacoris wird ja nicht besonders lange dauern.“

„Wir werden den Azure-Nebel bald erreicht haben ... Wie fühlen Sie sich eigentlich bei dem Gedanken, dass die Kolonie so nahe am Rande des klingonischen Territoriums liegt?“

„Wie ich mich fühle? Ich bin nicht beunruhigt.“

„Aber die Klingonen werden doch misstrauisch werden. Die Errichtung einer Kolonie kann doch nicht ungesehen von Statten gegangen sein.“

„Wir haben nicht viele Schiffe benötigt und vermuten, dass die Klingonen unsere Aktionen gar nicht bemerkt haben.“

Eine Zeit lang gingen Syvok und Sarek schweigend nebeneinander her, bis der jüngere Vulkanier schließlich fragte: „Wie geht es eigentlich Ihrem Sohn, Botschafter? Hat er die Katastrophe überlebt?“

„Spock diente zum Zeitpunkt der Katastrophe auf der Enterprise. Er hat überlebt.“

„Ich meinte eigentlich Sybok.“

„Sybok ist nicht mein Sohn!“, wies ihn Sarek zurecht. „Aber da er von Vulkan verbannt worden war, hat er die Katastrophe höchstwahrscheinlich überlebt ... Ebenso wie T'Ora.“ Syvok schluckte. „Wussten Sie, dass sie auch hier an Bord ist?“

„Ja.“

„Haben Sie schon mit ihr gesprochen?“

„Nein.“

„Sie sollten es tun. Sie ist immerhin Ihre Verlobte.“

Sternzeit 2258,063 – USS Warrior

Der Türsummer ertönte. In Erwartung, es sei einer ihrer drei vulkanischen Mitbewohner, öffnete Yau, bereits in Zivilkleidung, die Tür.

„Sir“, rief sie erstaunt, als Rose Stephens vor der Tür stand.

„Darf ich reinkommen?“

„Ja. Natürlich. Wollen Sie was trinken, Sir?“

„Nein, danke. Ich bin gekommen, um über Ihre Leistung auf der Brücke zu reden. Und sparen Sie sich das Sir bitte.“

Yau stieg die Schamröte ins Gesicht. Die Kollision mit dem Raumdock hatte sie fertig gemacht und auch in den letzten Tagen hatte sie immense Probleme mit der Steuerung dieses Schiffes gehabt. Sollten sie einmal in ein Gefecht verwickelt werden, hätte Yau keine Chance gehabt, das Schiff zu kontrollieren. „Es tut mir Leid, Ma'am-“

„Ensign Yau, so meinte ich das nicht“, sagte Rose freundlich. „Mir ist nur aufgefallen, dass Sie schüchtern und zurückhaltend sind, seit wir das

Raumdock verlassen haben. Wir haben nur eine sehr geringe Personaldecke auf der Warrior und ein Counsellor war nicht drin. Darum wollte ich mich mit Ihnen unterhalten – von Frau zu Frau praktisch, nicht als Ihre Vorgesetzte. Wenn Sie wollen, könnten Sie in ihrer Freizeit auf der Sekundärbrücke den Umgang mit den Instrumenten üben.“

„Das würde Captain Syvok sicherlich gefallen ...“

„Was halten Sie eigentlich von unserem Captain?“

„Darf ich offen sein, Ma'am?“

„Ich bitte darum.“

„Ich glaube, er kann mich nicht leiden. Lieutenant Yovan hat das selbe Gefühl.“

„Und das sehen Sie falsch, Yau“, sagte Rose. „Er ist Vulkanier. Die sind alle so. Ich kenne Captain Syvok seit meiner Zeit auf der Akademie. Es ist nicht so, dass er Sie nicht leiden kann ... er ist einfach Vulkanier. Sie sollten ihn mit anderen Augen sehen und wenn Sie ein Problem auf der Brücke haben, können Sie es ihm ruhig erzählen. Oder mir.“

„Danke.“

Das war alles, was Rose hatte sagen wollen. „Und? Was machen Ihre Mitbewohner?“

„Sie sind im Gemeinschaftsraum und meditieren.“

„Ja, der Captain ist auch bei ihnen, obwohl wir heute gemeinsam zu Abend essen wollten.“

Yau begann zu lächeln und fragte: „Sie wollten-“

„Das bleibt unter uns, ja?“

„Natürlich, Ma'am“, sagte Yau grinsend. Sie hatte zumindest schon eine Freundin auf der Warrior gefunden. Vielleicht war dieses Schiff doch nicht so übel...

Sternzeit 2258,064 – IKS Xarhadra

„Hast du es getan?“ Krodos wirkte angespannt.

„Ja. Ich habe ihn zum Kampf mit dem D'k tahg herausgefordert. Er hat verloren. Seine Leiche habe ich vom Schiff gebeamt. Ich habe den Transporterwart zum neuen Steuermann bestimmt, Dahar-Meister.“

„Chang, wieso hast du ihn nicht einfach ins All gebeamt, während er

schlief?", fragte Krodos verärgert.

„Ich hielt das für ehrlos, Dahar-Meister.“

„Und wenn er dich im Kampf besiegt hätte und später mich im Schlaf ermordet hätte? Dann hättest du deinen Befehl nicht ausgeführt und deinen Dahar-Meister dem Tod überlassen! Wäre das ehrenwerter gewesen?“

„So habe ich die Sache noch nicht betrachtet“, gab Chang kleinlaut zu.

„Die Ehre hängt vom Winkel des Betrachters ab.“

Krodos und Chang betraten die Messe. Seine Besatzung, die nunmehr nur noch vierzehn Mann zählte, war fast vollständig versammelt. Es war das, was man unter Klingonen einen geselligen Abend nannte. Sie tranken Blutwein, aßen Gagh und grölten alte Schlachtlieder wie *Auf den Höhen der Berge stapeln sich Särge*. Die meisten Mitglieder seiner Besatzung kannte Krodos schon seit Jahren. So auch den Steuermann, der er exekutieren hatte lassen.

„Auf eure Posten, ihr dreckigen Targs!“, rief Krodos in die Menge! „Wir haben unser Ziel erreicht und eine Menge Arbeit liegt vor uns!“

Teilweise stöhnend setzten sich die Männer in Bewegung.

Als alle Männer die Messe verlassen hatten und nur noch das gleichmäßige Geklapper der Deckplatten zu hören war, flüsterte Chang zu sich selbst: „Damit beginnt es also.“